

nen Lebensunterhalt bestreiten soll. Er fragt auch: Was bin ich noch wert als Arbeiter, als Familienvater, als Mensch? Seine ungewohnte Lage zwingt zu solchen Überlegungen, denn mit dem Arbeitsplatz verliert er auch seinen gewohnten Platz in der Gesellschaft; er fühlt sich ausgestoßen.

Hecht und Freiheit — viel gepriesene Werte der kapitalistischen Welt —, für wen gelten sie, etwa für den Arbeitslosen oder den Arbeiter, Angestellten oder Techniker, der heute fürchtet, morgen schon erbarmungslos entlassen zu werden? Das Recht, Menschen gleich unbrauchbaren Maschinen auf die Straße zu setzen, haben allein die Unternehmer. Willkürlich nutzen sie es im Interesse ihres Profits. Und oben-

drein nehmen sie sich die Freiheit, selbst daraus noch Kapital zu schlagen. Denn will ein Arbeitsloser wieder eine Beschäftigung, zwingen sie ihn, seine Arbeitskraft unter Wert, das heißt unter seinem Qualifikationsgrad, zu verkaufen, weil angeblich sein Wissen überholt oder keine passende Arbeit da ist.

Unversöhnlich wie eh und je stehen sich die Profitinteressen der Ausbeuterklasse und die Lebensinteressen der Ausgebeuteten gegenüber. Recht und Freiheit der Ausbeuter bedeuten Unrecht und Unfreiheit für die Werktätigen im Kapitalismus. Und täglich neu zerstört die Krisenwirklichkeit Illusionen, vor allem offenbart sich die Unmenschlichkeit dieses Systems.

Ein Jubiläum besonderer Art: 150 Jahre Krise

Das Krisenjahr 1975 fällt mit einem systemspezifischen Jubiläum besonderer Art zusammen: Der Kapitalismus kann auf 150 Jahre Krise zurückblicken. „In der Tat, seit 1825, wo die erste allgemeine Krisis ausbrach, geht die ganze industrielle und kommerzielle Welt, die Produktion und der Austausch sämtlicher zivilisierter Völker und ihrer mehr oder weniger barbarischen Anhängsel so ziemlich alle zehn Jahre einmal aus den Fugen“, schrieb Friedrich Engels.²⁾

In diesen 150 Jahren hat sich das Antlitz unserer Erde grundlegend verändert. Das Welt-system des Sozialismus ist entstanden und hat sich zur einflußreichsten Kraft der Welt entwickelt. Der Prozeß der Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zu unseren Gunsten geht weiter. Die allgemeine Krise des Kapitalismus aber hat sich weiter

vertieft, und ihre Verflechtung mit zyklischen Krisen trägt zur Verschärfung aller Widersprüche dieses Systems bei.

Wir übersehen jedoch keinesfalls, daß der Imperialismus heute noch über bedeutende Potenzen verfügt und sein historischer Untergangsprozeß kein einmaliger Akt ist. Bestimmte akute zyklische Krisenerscheinungen werden über kurz oder lang abklingen und von anderen Phasen des Krisenzyklus abgelöst. Doch auch sie werden ihre Spuren hinterlassen und nicht ohne Wirkungen auf die weitere Vertiefung der allgemeinen Krise bleiben.

Dazu trägt zweifellos auch der Aufschwung der Arbeiterbewegung und ihrer Kämpfe in den noch vom Kapital beherrschten Ländern bei. Fest steht: Die Hoffnungen der Bourgeoisie, mit staatsmonopolistischen Mitteln und Methoden einen

Zustand „sozialer Ruhe“ und regulierter Klassenbeziehungen zu erreichen, haben sich nicht erfüllt. Im Jahrfünft von 1969 bis 1973 streikten insgesamt 225 Millionen Werktätige in den entwickelten kapitalistischen Ländern — von 1964 bis 1968 waren es 164 Millionen.

Das Monopolkapital ist im Bund mit dem imperialistischen Staat bemüht, mit der Pseudoalternative „Arbeitslosigkeit oder Verzicht auf Reallohnzuwachs“ vor allem Druck auf die Gewerkschaften auszuüben und diese zum Stillhalten zu bewegen. Andererseits fordern immer mehr Werktätige entschiedene Maßnahmen zur Sicherung der Arbeitsplätze und zur Abwehr der Folgen der Inflation. Zugleich mehren sich jene Stimmen, die grundlegende gesellschaftliche Veränderungen fordern, um letztlich die Wurzeln kapitalistischer Profitwirtschaft zu beseitigen.

Die Existenz des realen Sozialismus als einzige Alternative gewinnt in diesem Zusammenhang weiter an Bedeutung. Hier wird täglich in der gesellschaftlichen Praxis bewiesen, wie und warum nur in unserer ausbeutungsfreien Ordnung alle grundlegenden Probleme der gesellschaftlichen Entwicklung im Interesse der Menschen gelöst werden können.

Idealistische Vorstellungen, ähnliches auch unter Beibehaltung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse zu erreichen, hat es tausendfach gegeben. Doch sie alle sind an den Realitäten des Lebens gescheitert. Eindeutig beweist das nicht zuletzt die nunmehr 150jährige Krisengeschichte des Kapitalismus.

Siegfried Ullrich

1) F. Engels, Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaften, Berlin 1959, S. 340

2) ebenda, S. 340